

Luzern, 7. November 2019

Dies Academicus der Universität Luzern vom 7. November 2019

Laudationes Dissertationspreise des Universitätsvereins

Ruth Wipfli-Steinegger, Vorstandsmitglied Universitätsverein

Meine Damen und Herren

Um keinen Fauxpas bezüglich Rang, Würde, Gender, Nachhaltigkeit usw. zu machen, beschränke ich mich auf «Meine Damen und Herren».

Gemäss Statuten kann der Universitätsverein Luzern Förderpreise vergeben. Es ist deshalb eine vornehme Aufgabe, anlässlich des Dies Academicus hervorragende Dissertationen auszuzeichnen. Diese Anerkennung erfolgt jeweils auf Vorschlag der zuständigen Fakultäten.

Der Vorstand des Universitätsvereins ist bei dieser Preisverleihung auf eine gewisse Kontinuität bedacht. Nachdem man mit Doris Russi, mit einer Urnerin, gute Erfahrungen gemacht hat, hat man als Ersatz für den abwesenden Präsidenten erneut ein Vorstandsmitglied aus Uri beauftragt, diese Ehrung durchzuführen. Und da es sich um eine Frau handelt, bestehen kaum Bedenken, dass diese Aufgabe wegen Nachwirkungen des gestrigen Rütli-Schiessens nicht erfüllt werden kann.

Ich bitte nun die vier Preisträgerinnen und Preisträger zur Verleihung der Preise zu mir auf die Bühne. Es sind dies:

Herr Dr. theol. des. Carsten Mumbauer (Theologische Fakultät)

Herr Dr. des. Sebastian Winfried Hoggenmüller (Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät)

Herr Dr. des. Kris Decker (Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät)

Herr Dr. iur. Markus Schreiber (Rechtswissenschaftliche Fakultät)

Luzern, 7. November 2019

Herr Dr. theol. des. Carsten Mumbauer:

Die Theologische Fakultät und der Universitätsverein verleihen Ihnen den Dissertationspreis 2019 für Ihre Arbeit:

«Visionen von Gut und Böse. Studien zur Bildtheologie der Offenbarung des Johannes»

Carsten Mumbauer formuliert für seine Dissertationsarbeit «Visionen von Gut und Böse. Studien zur Bildtheologie der Offenbarung des Johannes» das Ziel, der «Verwendung der Bildersprache (...) durch den Seher Johannes» nachzugehen. Es gelingt der Nachweis, dass die in der Johannesoffenbarung vorfindlichen Bilder «nur in groben Zügen aufeinander aufbauen und immer wieder Neues mit Altem vermischen oder gar entscheidende Merkmale bei einer Wiederholung auslassen». Inwiefern sie gerade so die Grundstruktur der «johanneischen Bildtheologie der Offenbarung» bedingen, steht unter Einbeziehung ihrer Traditionslinien im Fokus der Arbeit.

Insgesamt liegt mit der eingereichten Arbeit ein fundierter Beitrag zur theologischen Grundlagenforschung vor, der auf eigenständige Weise die Bildwelt der Johannesoffenbarung erschliesst. Die Studie führt auf theologische Höhenpfade und entschlüsselt die Botschaft der neutestamentlichen Apokalypse in der Tiefe. Auf dem Feld der Bildtheologie weist sie Möglichkeiten aus, die Exegese weiter zu entwickeln und der Theologie durch eine bildtheologisch reflektierte Exegese neue Impulse zu geben.

Herr Dr. des. Sebastian Hoggenmüller:

Die Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät und der Universitätsverein verleihen Ihnen den Dissertationspreis 2019 für Ihre Arbeit:

«Globalität sehen. Zur visuellen Konstruktion der Einheit der Welt»

Wir sehen täglich globale Bilder – Aufnahmen von der Erde, Infographiken, die globale Klimaveränderungen dokumentieren, Bilder von Migrantenströmen, Bilder von internationalen Konferenzen. Alle Bilder dokumentieren auf unterschiedliche Weise, dass wir heute in einem globalen Zusammenhang leben.

Luzern, 7. November 2019

In seiner Dissertation «Globalität sehen. Zur visuellen Konstruktion der Einheit der Welt» untersucht Sebastian Hoggenmüller, wie Bilder unsere Sicht auf die globale Wirklichkeit beeinflussen. Denn unser Wissen über die Welt beziehen wir nicht nur über Texte oder Zahlen, sondern in erheblichem Masse auch über Bilder. Sie prägen sich uns auf ganz andere Weise ein. Die Geistes- und Sozialwissenschaften haben eine lange methodische Erfahrung damit, wie man Texte zum Sprechen bringt. Um auch Bilder «zum Sprechen» zu bringen, hat Sebastian Hoggenmüller eine eigene bildanalytische Methode entwickelt und am Beispiel subtiler Bildanalysen demonstriert, wie Bilder Wirklichkeit konstruieren und unsere Vorstellungen des Globalen prägen.

Die Dissertation von Sebastian Hoggenmüller stellt einen Meilenstein in der sozialwissenschaftlichen Bildwissenschaft dar und eröffnet der Weltgesellschafts- und Globalisierungsfor- schung ein bisher unbeachtetes Forschungsfeld. Die Brillanz dieser Arbeit und die Eleganz seiner Argumentation machen die Lektüre zu einem intellektuellen Vergnügen.

Herr Dr. des. Kris Decker:

Die Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät und der Universitätsverein verleihen Ihnen den Dissertationspreis 2019 für Ihre Arbeit:

«Im Hinterland der Daten. Fragmente zur schriftbasierten Klimaforschung»

Der Klimawandel beschäftigt uns alle. Doch woher kommen die Daten? Instrumentenmes- sungen beginnen um 1850. Für die Zeit davor sind wir auf die Auswertung von natürlichen Überresten wie Baumringen und – soweit sie zurückreichen – auch auf die Auswertung von Dokumenten durch historische Klimatologen angewiesen.

Deren alltägliches Geschäft schildert Kris Decker in seiner Dissertation «Im Hinterland der Daten: Fragmente zur schriftbasierten Klimaforschung». In seiner ethnographischen Studie hat er verfolgt, wie historische Klimatologen robuste Aussagen über vergangene Klimazu- stände gewinnen; wie etwa aus dem Tagebuch eines arabischen Handlungsreisenden aus dem Mittelalter ein Temperaturindex wird.

Luzern, 7. November 2019

Decker hat besonders interessiert, unter welchen Voraussetzungen die Forscherinnen und Forscher vorgehen, was als «gute Quelle» gilt, wie sich Expertise an Dokumententypen heftet und wie die Arbeit von der Konkurrenz zu naturwissenschaftlich verfahrenen Rekonstruktionen geprägt ist.

Die Dissertation von Kris Decker gibt uns einen grundlegenden Einblick in die Erkenntnisbedingungen der Klimawissenschaften, sie ist hervorragend geschrieben und vor allem verschwenderisch anregungsreich.

Herr Dr. iur. Markus Schreiber:

Die Rechtswissenschaftliche Fakultät und der Universitätsverein verleihen Ihnen den Disser-
tationspreis 2019 für Ihre Arbeit:

«Rechtliche Innovationssteuerung am Beispiel der Power-to-Gas-Stromspeichertechnologie»

Die Arbeit widmet sich dem Problem der ausreichenden Stromspeicherung als Kernelement einer auf erneuerbare Energien setzenden Strategie. Strom (Power) wird in Gas umgewandelt und so in einem Energieträger gespeichert. Die Förderung einer solchen Technologie wirft komplexe Rechtsfragen auf, die von der Abwehr möglicher Gefahren bis hin zur steuerlichen Förderung reichen. Die Untersuchung befasst sich nicht nur mit der Rechtslage in der Schweiz, sondern vergleicht sie mit dem Rechtsrahmen in der Europäischen Union und dessen Umsetzung in Österreich und Deutschland. Darüber hinaus bietet die Dissertation eine umfassende theoretische Untersuchung zu den grundsätzlichen Möglichkeiten des Rechts, Innovation zu steuern. Sie analysiert interdisziplinäre Ansätze und entwickelt ein eigenes Konzept verschiedener Phasen der Innovationsförderung und -Steuerung. Dabei gelingt es Markus Schreiber einen «Feedback Loop» zu erzeugen und die Ergebnisse der praktischen Untersuchung auf ihre Bedeutung für die theoretischen Ansätze fruchtbar zu machen.